

Joseph Haydn
(1732-1809)

Streichquartett D-Dur op. 71 Nr. 2

Adagio – Allegro
Adagio
Menuetto: Allegro
Finale: Allegretto

Béla Bartók
(1881-1945)

Streichquartett Nr. 2 op. 17

Moderato
Allegro molto capriccioso
Lento

- P a u s e -

Robert Schumann
(1810-1856)

Klavierquintett Es-Dur op. 44

Allegro brillante
In modo d'una marcia: Un poco
largamente
Scherzo: Molto vivace
Finale: Allegro ma non troppo

QUATUOR ÉBÈNE
ÉRIC LE SAGE *Klavier*

Das mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete **Quatuor Ébène** zählt inzwischen zu den international renommierten Spitzenformationen. Seit der Saison 2007/2008 ist es in den berühmtesten Sälen Europas, Japans und der USA zu Gast; es konzertierte unter anderem im Wiener Konzerthaus, dem Concertgebouw Amsterdam, der Berliner Philharmonie, der Carnegie Hall in New York und der Londoner Wigmore Hall. Auf bislang drei CDs ist es mit Quartetten von Haydn, Bartók sowie von Debussy, Ravel und Fauré zu hören.

Éric Le Sage, gebürtig aus Aix-en-Provence, zählt zu den herausragenden Pianistenpersönlichkeiten Frankreichs. Er konzertiert regelmäßig in den bedeutenden Konzertsälen wie der Berliner Philharmonie, der New Yorker Carnegie Hall oder der Pariser Salle Pleyel sowie bei namhaften Festivals. Éric Le Sage gilt als profiliertes Interpret der Klavierwerke Robert Schumanns, von denen er eine Gesamteinspielung vorgelegt hat. Im Schumann-Jahr 2010 wird Éric Le Sage den Schwerpunkt seiner Konzerttätigkeit bei Schumanns Kammermusik setzen.

Joseph Haydn: Streichquartett D-Dur op. 71 Nr. 2

Nach dem Tod des Fürsten Nikolaus von Esterházy, als dessen Hofkapellmeister Haydn fast 30 Jahre wirkte, begann im Jahre 1790 für den inzwischen fast sechzigjährigen Komponisten eine neue Phase seines Lebens. Der Sohn des Fürsten war an Musik nicht interessiert und benötigte deshalb auch keine Hofkapelle mehr. Haydn blieb zwar nominell im Amt eines „fürstlich-esterházyischen Kapellmeisters“ und erhielt auch bis zu seinem Lebensende sein Gehalt, doch stellte ihn der Fürst von allen damit verbundenen Verpflichtungen frei. Mit dieser neuen Situation dürfte Haydn nicht unzufrieden gewesen sein, da sie ihm nach Jahrzehnten eines Lebens in der Abgeschiedenheit der ungarischen Provinz eine bis dahin nicht gekannte Unabhängigkeit und Bewegungsfreiheit bot. Und so nahm er auch das Angebot des Londoner Konzertunternehmers Salomon an, zu einem längeren Aufenthalt nach England zu reisen. Die weltläufige Atmosphäre des Londoner Musiklebens beflügelte Haydn zur Ausweitung seines sinfonischen Stils, wie er sich in den berühmten „Londoner Sinfonien“ niederschlug. Und auch seine Kammermusik wird nun zunehmend „repräsentativ“, sie verlässt den intimen Rahmen des privaten Musizierens und zählt auf große Publikumswirkung. Exemplarisch geschieht dies in den sechs Quartetten op. 71 und op. 74, die Haydn nach seiner Rückkehr aus England im Jahre 1793 komponierte und dem ungarischen Grafen Apponyi widmete. Langsame Einleitungen (besonders ausgedehnt im Kopfsatz des D-Dur-Quartetts), weiträumig angelegte Themen oder Unisono-Passagen sind Merkmale dieses unverkennbar sinfonischen Gestus, der gleichwohl auf die kammermusikalischen Bedingungen des Quartettsatzes Rücksicht nimmt. Überraschende harmonische Wendungen präsentiert der langsame Satz, im Scherzo erklingen im Wechsel hinauf- und hinabschießende Dreiklangsbrechungen, die den sinfonischen „Raketen“ der „Mannheimer Schule“ nachempfunden zu sein scheinen.

Béla Bartók: Streichquartett Nr. 2 op. 17

Die sechs Streichquartette, die Bartók zwischen 1907 und 1939 komponierte, stellen gewissermaßen die auf vier Stimmen konzentrierte Essenz der schöpferischen Entwicklung ihres Komponisten dar. Wird der Personalstil des jungen Bartók im ersten Streichquartett (op. 7) noch deutlich von spätromantischen Traditionen überlagert, so besitzt das zweite, zwischen 1915 und 1917 komponierte Quartett bereits viele jener Merkmale, die typisch für Bartók sind und sich in den späteren Werken noch intensivieren werden. Dazu zählt die zunehmend kühne Harmonik, in der die traditionelle Dur-Moll-Polarität über weite Strecken aufgegeben wird. Deutlich wird diese harmonische Aufweichung bereits im schwebend-expressiven Tonfall des Kopfsatzes (Moderato). Tonalität erhält nun vielfältige Schattierungen durch Pentatonik und „Zigeuner“-Tonleitern. Außerdem nimmt Bartók immer stärker Bezug auf osteuropäische und arabisch-nordafrikanische Volksmusik, die sich bald als ein essentieller Bestandteil seiner Tonsprache etabliert. Im Quartett op. 17 lässt sich dies besonders gut im zweiten Satz „Allegro molto capriccioso“ nachvollziehen: Hier entlädt sich ein wildes Feuerwerk von ungarisch anmutenden, elektrisierend-tänzerischen Motiven und bezwingenden pulsierenden Rhythmen. Ein weiteres Charakteristikum für Bartók lässt sich in diesem Satz beobachten: das Bestreben, Werken eine symmetrische Struktur zu verleihen. Im Quartett op. 17 bildet der lyrisch zurückhaltende Mittelteil des zweiten Satzes eine solche Symmetrieachse. In denkbar starkem Kontrast zur ungebändigten Vitalität des zweiten Satzes steht der dissonanzreiche Schlusssatz, der eine ergreifende asketische Strenge ausstrahlt und am Ende fast unhörbar verklingt. Das Quartett op. 17 wurde im März 1918 in Budapest vom Waldbauer Quartett uraufgeführt, dem bedeutendsten ungarischen Ensemble jener Zeit, das für die Premieren von vier Quartetten Bartóks verantwortlich zeichnete.

Robert Schumann: Klavierquintett Es-Dur op. 44

Nach dem „Liederjahr“ 1840 und dem „sinfonischen Jahr“ 1841 befasste Schumann sich 1842 planvoll mit der Komposition von Kammermusik. Getragen vom Ideal eines ausgewogenen Klangbildes („kein Instrument herrscht vor, und jedes hat etwas zu sagen“, formulierte Schumann einmal), entstanden zunächst drei Streichquartette, also Werke jener Gattung, in welcher die Idee von der Gleichberechtigung aller Instrumente geradezu zum kompositorischen Prinzip erhoben ist. Wenig später versuchte Schumann sein Klangideal auch in klavierbegleiteter Kammermusik zu verwirklichen. Um die Dominanz des Klaviers zu mildern, stellte er ihm im Quintett op. 44 zunächst eine komplette Quartettbesetzung zur Seite; später sollte er die Instrumente schrittweise auf vier (Klavierquartett op. 47), drei (Phantasiestücke op. 88, Klaviertrios) bis hin zur Duobesetzung reduzieren.

Das Quintett op. 44 gehört zu den mitreißendsten Werken Schumanns. Schon der Kopfsatz wird mit großer Geste von einem leidenschaftlich-hymnischen Thema eröffnet, das die orchestralen Züge des Klangbildes unterstreicht. Den vielgliedrigen langsamen Satz gestaltete Schumann – vielleicht in Anlehnung an Schuberts Es-Dur-Klaviertrio – als stockenden, von Trauer erfüllten Marsch, zu dem ein tröstend friedlicher Mittelteil einen wirkungsvollen Kontrast bildet. Der Satz kulminiert in einer aufwühlenden, hoch emotionalen Passage, in der das Hauptthema einen ganz anderen Charakter erhält. Das Scherzothema ist bestimmt von jagenden Skalen und verschleierte Rhythmik. Darin eingebettet liegen zwei Trios: das erste lyrisch, das zweite beinahe folkloristisch anmutend. Das Finale setzt überraschenderweise in der Paralleltart c-Moll ein. In der Durchführung gelangt es bis zum fernen E-Dur und zugleich zu einem nochmals neuen thematischen Gedanken. Einem Doppelfugato mit den Kopftönen aus den beiden Ecksätzen folgt die prächtige Coda.

Dr. Susanne Schaal-Gotthardt

Voranzeige

SONDERKONZERT Kammermusik

26. November 2009, 20.00 Uhr Alte Oper, Mozart Saal

Franz Schubert (1797-1828) Sonate für Violine und Klavier a-Moll D 385
Karol Szymanowski (1882-1937) *Mythen* op. 30
Ludwig van Beethoven (1770-1827) Sonate für Violine und Klavier G-Dur op. 96

BAIBA SKRIDE *Violine*
LAUMA SKRIDE *Klavier*

- 28.1.10 **ZEHETMAIR QUARTETT**
Streichquartette von Mozart, Hindemith und Schumann
18.2.10 **TECCHLER TRIO**
Klaviertrios von Beethoven und Dvořák, „Elegie“ von Suk
18.3.10 **TIN ALLEY QUARTET**
Streichquartette von Mozart, Meale und Ravel
15.4.10 **MIRÓ QUARTET**
Streichquartette von Beethoven, Barber und Dvořák
6.5.10 **SITKOVETSKY TRIO**
Klaviertrios von Smetana und Tschairowsky

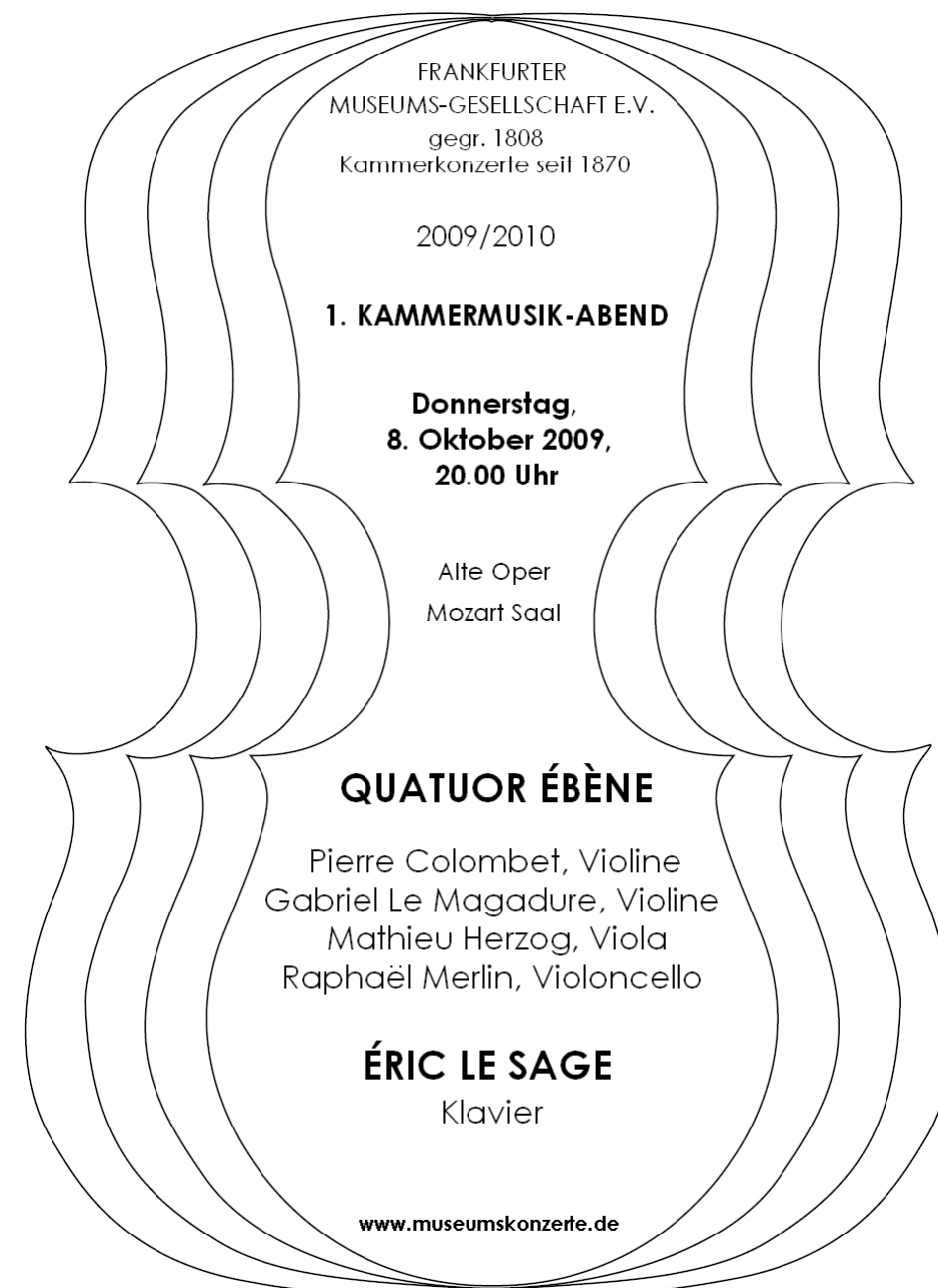
Vorverkauf von Einzelkarten: jeweils ab 1 Monat vor dem Konzerttermin.

Vorverkaufsstellen: Frankfurt Ticket RheinMain GmbH, Telefon 1340400, Fax 1340444, www.frankfurt-ticket.de. Für Online-Kartenbestellungen: www.museumskonzerte.de (print@home möglich). Schüler, Studenten, Rentner, Wehr- und Zivildienstleistende, Arbeitslose sowie Inhaber des Frankfurt-Passes erhalten gegen Vorlage des jeweiligen Ausweises frühestens eine Stunde vor Vorstellungsbeginn Karten – soweit ausreichend vorhanden – zu einem Einheitspreis von € 12,-.

An unsere Abonnenten: Sollten Sie ein Konzert nicht besuchen können, werden wir Ihre Plätze gern den Vorverkaufsstellen aufgeben. Wir bitten in diesem Fall um Ihren Anruf mit Angabe Ihrer Abonnementsnummer und Ihres Platzes. Letzter Termin für den Kammermusik-Abend: am Konzerttag bis 11.00 Uhr. Bitte beachten Sie, dass zurückgegebene Plätze nicht mehr storniert werden können. Die Plätze werden dem allgemeinen Vorverkauf gemeldet, zu dem auch überregionale Stellen gehören. Eine Verkaufsgarantie kann nicht gegeben werden.

FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT E. V. ☎ 0 69/28 14 65

www.museumskonzerte.de



FRANKFURTER
MUSEUMS-GESELLSCHAFT E.V.
gegr. 1808
Kammerkonzerte seit 1870

2009/2010

1. KAMMERMUSIK-ABEND

**Donnerstag,
8. Oktober 2009,
20.00 Uhr**

Alte Oper
Mozart Saal

QUATUOR ÉBÈNE

Pierre Colombet, Violine
Gabriel Le Magadure, Violine
Mathieu Herzog, Viola
Raphaël Merlin, Violoncello

ÉRIC LE SAGE
Klavier

www.museumskonzerte.de